

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

allerdings meist liegend, vorzudringen und nicht nur die Structur des Gletschers auf seiner Unterseite, sondern auch die Beschaffenheit der unter ihm befindlichen Schuttmassen näher kennen zu lernen. Die letzteren unterschieden sich von jedem zu Tage liegenden Moränenschutt zunächst dadurch, dass alle Theile einen viel höheren Grad der Abrollung und des Schliffes zeigten. Nur am Fusse einer schräg gegen die Mitte des Gletschers sich emporziehenden Felsbank, welcher die Eishöhle wohl hauptsächlich ihren Bestand zu danken hatte, fanden sich Partien von Schutt, aus deren Aussehen sich schliessen liess, dass sie der schleifenden Thätigkeit des Gletschers noch wenig oder gar nicht ausgesetzt gewesen waren. Auch der 2—5 Fuss hoch blossliegende, thalwärts gekehrte Abfall der Bank zeigte keine Spur von Glättung, wohl aber zahlreiche, parallel laufende Rinnen, welche das niederrieselnde Schmelzwasser im Laufe der Zeit ausgenagt haben mochte. Auffallend war die verhältnissmässig grosse Menge des mit gröberem und feineren Sande untermengten Steinmehles, welches an manchen Stellen den Haupttheil der Grundmoräne bildete. Die letztere beschränkte sich übrigens nicht auf den Boden allein, sondern füllte auch, durch eingedringenes, gefrorenes Wasser gekittet, mehrere  $\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  Schuh (8—48 Centim.) breite, die Gletschermasse nach aufwärts durchsetzende Klüfte aus. Ausserdem erschien das Eis, wo es sich dem Boden näherte oder anschloss, in einer Mächtigkeit von 1—3 Fuss (0.3—0.9 Meter) durch Schlamm, Sand und Steinsplitter theilweise bis zur völligen Undurchsichtigkeit verunreinigt, während die höheren Theile der Gletscherhöhle trotz der 15 bis 30 Fuss (4.7—9.5 Meter) betragenden Mächtigkeit der Eisdecke ein herrlich blaues Dämmerlicht durchschimmern liessen. Die eben erwähnte Verunreinigung der dem Gletscherbette nächstgelegenen Eisschichten ist übrigens fast in der ganzen Umrandung des unteren Hallstätter und ebenso des Gosauer Gletschers mehr oder minder deutlich wahrzunehmen.

Zur Oberfläche des Ferners zurückkehrend, so zeigt dieselbe auch zwischen den Gandecken und Guferlinien durchaus nicht ein von fremdartigen Auflagerungen völlig reines Aussehen, im Gegentheile treten da theils vereinzelt Steine, theils Häufchen feineren Moränenschuttes entweder regellos zerstreut auf, oder